



Noah Piqué als Follower im Hallenstadion. Mit dem Lichtkegel seines Scheinwerfers folgt er dem Protagonisten auf der Bühne.

Vielseitig und unternehmerisch

MENSCHEN IM ZURZIBIET – Noah Piqué hat seine berufliche Karriere im Blick und engagiert sich für Kultur. Um erfüllt zu sein, brauche er beides, sagt er.

WÜRENLINGEN (uz) – Zu tun hat er eigentlich immer: Beruflich mit Lötcolben, Leiterplatte und USB-Blaster, in seiner Freizeit mit Lichtkonsole, Mischpult und Nebelmaschine. Noah Piqué ist vieles: Von Beruf Elektroniker und in der Freizeit Bühnentechniker, Follower, Türsteher, Theatermann und Vereinsgründer.

Ich kompensiere, was ich vermisste

Es sei grossartig, als Elektroniker beim PSI zu arbeiten, sagt Noah und betont: «Ich liebe meinen Beruf», weil programmieren und entwickeln «sein Ding» sei, und weil es ihn fasziniere, im Bereich Forschung tätig zu sein. «Nur etwas einsam ist der Job gelegentlich», sagt er. «Ich arbeite «nur» in einem kleinen Team, und es macht mir halt Freude, auf Menschen zuzugehen und mit den unterschiedlichsten Leuten Kontakt aufzunehmen.» Aber die Elektronik sei ja nicht alles. «Was ich im Labor vermisste, kann ich in meinen nebenberuflichen Tätigkeiten in meiner Freizeit kompensieren.»

Wer ist Noah Piqué? Wovon träumt er und welches sind seine nächsten Ziele? Antworten der Reihe nach.

Mit Begeisterung

Noah ist 19 Jahre alt. Diesen Sommer hat er die Lehre als Elektroniker abgeschlossen. Seinen Beruf übt er mit Begeisterung aus, und als überzeugter Elektroniker wurde er während der vergangenen Monate auch wahrgenommen, von einer kleineren Öffentlichkeit jedenfalls.

Bei «Lehrberufe à la carte» zum Beispiel, der PSI-Berufsschau vom vergangenen Juni, präsentierten Noah und sein Team faustgrosse und mit dem Handy steuerbare Elektrofahrzeuge. Der Stand war ein Publikumsmagnet. Und bei den SwissSkills, den Berufsmeisterschaften im September, errang er zusammen mit zwei Kollegen den vierten Platz in der Kategorie «Entrepreneurship». Bei «Entrepreneurship» geht es um unternehmerisches Denken.

Ehrgeiz ja, Streber nein

Auf die Frage ob er ehrgeizig sei, antwortet Noah: «Ja, aber kein Streber. Mein Fachgebiet interessiert mich halt sehr. Was ich programmiere und entwickle, muss funktionieren und soll Freude machen. Auch mir selbst. Ich könnte keinen Pfuscher abliefern.»

Für Noah den Elektroniker stehen Lötcolben, Leiterplatte und USB-Blaster (ein Programmiergerät übrigens), für

Noahs Nebenjobs Lichtkonsole, Mischpult und Nebelmaschine.

Michael Steiner und das Theater Brause

Noahs Nebenjobs gründen eigentlich alle in Theaterprojekten, die er während der letzten Bezirksschulklasse und gleich danach miterlebte. Theaterpädagoge Michael Steiner arbeitete mit den Jugendlichen und hat Eindruck gemacht. Noah bat ihn deshalb, mit ihnen noch ein weiteres Stück zu erarbeiten. Steiner sagte zu und in der Folge entwickelte sich nicht nur ein Theaterstück, sondern gleich das «Theater Brause», ein Projekt, dessen Träger ein gleichnamiger Theaterverein ist. Noah Piqué gehört zu den Gründungs- und Vorstandsmitgliedern dieses Vereins.

Brause Slam und Brause Bühne

«Der coolste Theaterverein überhaupt», ist Noah überzeugt und erzählt, dass «Theater Brause» seit gut zwei Jahren existiere, dass sie eine erste Eigenproduktion aufgeführt hätten, jetzt an einer zweiten arbeiten würden, und dass im Juli 2021 «Brause Slam», ein Poetry Slam Abend, über die Bühne gegangen sei und im letzten September die «Brause Bühne», eine offene Plattform für mutige und probierfreudige Künstlerinnen und Künstler.

Zu Hause ist «Theater Brause» in der «Fabrik Wildegg», ein ehemaliges Fabrikgelände, das heute ein Kreativort für Künstler, Bastler und Sportler ist. «Cooler geht nicht», meint Noah und ist voll des Lobes für das Engagement von Pascal Nötzli, dem Inhaber der «Fabrik». «Pascal ist mega nett», meint Noah, «und hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen kreativer Menschen.»

Thema Leistungsdruck

Gegenwärtig arbeitet das Team von Theater Brause an einer zweiten Eigenproduktion. Aufgeführt werden soll sie im Sommer 2023. Es geht um Leistungsdruck, verrät Noah und erklärt, dass dies eine Produktion von ausschliesslich Laien sei. Texte und Dialoge entstünden in Schreibwerkstätten, und das Stück widerspiegeln die Erfahrungen, die offenen Fragen und die Erkenntnisse der Autorinnen und Autoren. «Wir setzen nicht irgendeinen Text um», sagt Noah. «Wir

sind ganz bei uns und bei dem, was uns bewegt.»

Er selber allerdings werde auch für die zweite Eigenproduktion nicht auf der Bühne stehen, sondern wieder dahinter, um für Licht, Ton und die Organisation zu sorgen. Auch Licht und Ton tragen zur Botschaft eines Theaterstücks Wesentliches bei.

Technik für Shakespeare

Noah hat sich Theatertechnik – Licht und Ton eben – rund um die Produktionen von Theater Brause angeeignet. Dass er diesbezüglich ein Fachmann ist, hat sich mittlerweile etwas rumgesprochen. Erst kürzlich war er beim «Theater 8», in Zürich, für die Theatertechnik zuständig. Aufgeführt wurde Shakespeares Sommernachtstraum.

«Die gereimten Dialoge waren nicht gerade leichte Kost», hält Noah rückblickend fest. «Ich erlebte das Stück aber mehrmals mit und verstand dessen Sinn dann auch immer besser.» Und eigentlich

fände er es ja gut, wenn ein Theaterstück oder ein Film zum Nachdenken anrege, meint er. «Was leicht durchschaubar ist, ist langweilig.»

Gölä und Trauffer

Keine Spur von Langeweile verspürt Noah, wenn er als Follower tätig ist. Unter «Follower» versteht man, das Personal, dass die mächtigen weissen Scheinwerfer bedient, die bei grossen Events den Protagonisten auf der Bühne folgen.

Als Follower stand Noah zum Beispiel bei Gölä und Trauffer im Einsatz, bei deren Konzert «Buetzer Buebe», im Letzigrundstadion, und ein entsprechendes Engagement hatte er auch bei Art on Ice damals im Hallenstadion, und zwar Anfang des Jahres.

«Mein nächster Follower-Einsatz erwartet mich schon», sagt Noah. «Am 18. November ist es so weit, bei der Energy Star Night im Hallenstadion. (Ich freu mi saumässig)», meint er und lacht.

Bühnentechniker und Follower ist noch nicht alles: Dass Noah auch als Fotograf und Videomacher unterwegs ist, erwähnt er nur nebenbei und seinen Job als Eintrittskontrollleur im Zürcher Club Jade ebenfalls.

«Auf noahpique.ch stelle ich meine Tätigkeiten vor», meint er augenzwinkern

und spricht davon, dass er für sich schon auch etwas Werbung machen wolle.

Nomen est Omen

«Mein Traum ist es dereinst selbstständig zu sein», sagt er schliesslich. «Ich hoffe, ein kleines Unternehmen gründen zu können und vielleicht eine nützliche Erfindung zu machen.»

Eine nützliche Erfindung? Zuzutrauen wäre es Noah jedenfalls. «Nomen est Omen» heisst es, und vielleicht tut es «unser» Noah ja dem grossen Noah aus der Bibel gleich, der bekanntlich grossartig

Nützlich leistete: Mit seiner Arche rettete er das Leben auf der Erde.

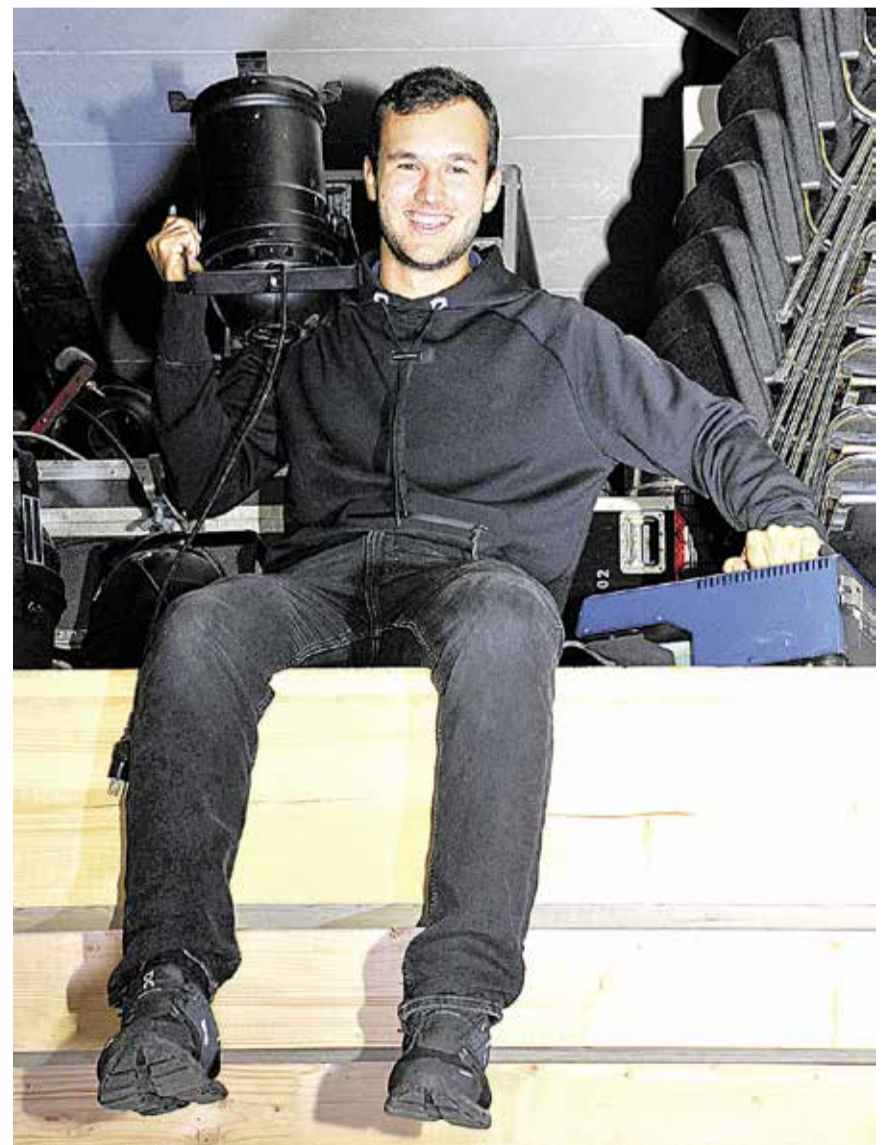
Vor der nützlichen Erfindung und dem eigenen Unternehmen wartet auf Noah aber noch die Winter-RS und danach nimmt er berufs begleitend das Studium «Elektro- und Informationstechnik» auf, an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Noch kein Zurzibieter

Noah ist vieles: Elektroniker und Bühnentechniker, Follower und Türsteher, Theatermann und Vereinsgründer. Nur eines ist er definitiv nicht. Ein Zurzibieter nämlich.

Noah arbeitet zwar auf der Würenlinger Seite des PSI, lebt aber in Lupfig, und nicht im Zurzibiet, und von daher passt der Rubriktitle «Menschen im Zurzibiet» eigentlich auch nicht.

«Was nicht ist, kann ja noch werden», meint Noah und sagt, dass er nach der RS ein Zimmer in einer WG suche und zwar irgendwo in der Nähe von Brugg. Das Zurzibiet wäre da eine Option.



Noah Piqué auf dem eigens eingezogenen Dachboden einer Halle der «Fabrik Wildegg». «Hier oben lagert unsere theatertechnische Ausrüstung», sagt er. «Unten proben wir.»